

# DAB regional | 04/11

1. April 2011, 43. Jahrgang

Regionalausgabe Ost des Deutschen Architektenblattes | Offizielles Organ

## Berlin

- 3 Umzug der Architektenkammer Berlin
- 4 Wettbewerb Umweltbundesamt
- 6 da! Architektur in und aus Berlin 2012
- 7 Stadtgespräche - Berlin im Wandel
- 8 Sachverständigenverordnung der Kammer
- 13 Sachverständigenlehrgang „Schäden an Gebäuden“
- 14 Ausschüsse berichten: Honorar- und Vertragswesen
- 15 Ausschusstermine
- 16 Ausgewählte Seminare
- 17 Termine und Veranstaltungen / Mitgliedernachrichten
- 18 Seminarprogramm

## Brandenburg

- 19 Gemeinsam bauen.
- 21 Das Projekt Baukultur und Demokratie – Bauen in Brandenburg 1919–1933 erreicht seinen Höhepunkt
- 22 Sonderausstellung
- 23 Architektur in Brandenburg – Bauten der Weimarer Republik
- 24 „Wie viel Demokratie braucht die Baukultur – wie viel Demokratie verträgt die Baukultur“
- 25 Arbeitsbericht des Denkmalausschusses
- 26 Ortsgespräche 2011 / Weiterbildungsveranstaltungen

## Mecklenburg-Vorpommern

- 27 Wir können nicht nur im stillen Kämmerchen arbeiten
- 29 Neues Wohnen am Lankower See
- 31 Vertreter im Profil

## Sachsen

- 33 20 Jahre Architektenkammer Sachsen
- 34 Verabschiedung RA Prof. Dr. Bernd Dammert
- 35 Deutscher Architektentag 2011 / BESSER MIT ARCHITEKTEN

- 36 SchauFenster / Architekturpreis 2010 Passivhaus
- 37 10. Sachverständigentag / Innovative Arbeitsgemeinschaften
- 38 Nachlese Baumesse Chemnitz 2011 / Nachlese HAUS 2011 Dresden
- 39 Aller Anfang ist leicht!
- 40 2. bdla Studentenwettbewerb / Handlungsanleitung zur Energetischen Sanierung von Baudenkmalen
- 41 Programm der Akademie der Architekten
- 42 Veranstaltungen / HAUS DER ARCHITEKTEN

## Sachsen-Anhalt

- 43 Wahl der Vertreterversammlung 2011 / Streiflichter
- 44 Mitglied Nummer Eins
- 45 20 Jahre Freier Beruf
- 46 Messezeiten: Landes-Bau-Ausstellung und SaaleBAU 2011
- 47 Faltblatt „Baukultur durch Wettbewerbe“ aktualisiert
- 47 Sachsen-Anhalt: polyzentrisch
- 48 Wandert durchs Land: Ausstellung zum Architekturpreis 2010
- 48 Veröffentlichung des Landesamtes für Denkmalpflege und Archäologie
- 49 Zwei Tage „Architektur“ auf dem Stundenplan
- 50 Auszeichnung zum Architekturpreis des Landes Sachsen-Anhalt 2010

## Thüringen

- 51 20 Jahre Architektenkammer Thüringen – Einladung zu Festakt und Vernissage „BAU.ART.Thüringen“
- 52 Architektenforum 2011 – Ankündigung; Vertreterversammlung 25.03.2011 – Kurzinfor; Ausstellung Andreas Eichstaedt – Ankündigung
- 53 tag der architekturen 2011 – Ausstellung, Termine; Nachruf auf Prof. Dr.-Ing. habil. Klaus-Jürgen Winkler
- 54 Architektur-Preis des BDA Thüringen 2011; Kongress Bauhaus. SOLAR 2011; Bauhaus.SOLAR Award 2011
- 55 Mitgliedernachrichten; Bauhaus-Akademie; Architekturforum Thüringen

### Impressum

**Architektenkammer Berlin.** Alte Jakobstraße 149, 10969 Berlin, Telefon (030) 29 33 07-0, Telefax (030) 29 33 07-16, Verantwortlich: Dipl.-Ing. Ingrid Kuldschun

**Brandenburgische Architektenkammer.** Kurfürstenstraße 52, 14467 Potsdam, Telefon (03 31) 2 75 91-0, Verantwortlich: Dipl.-Architektin Beate Wehlke

**Architektenkammer Mecklenburg-Vorpommern.** Alexandrinenstraße 32, 19055 Schwerin, Telefon (03 85) 5 90 79-0, Telefax (03 85) 5 90 79-30, info@architektenkammer-mv.de, www.architektenkammer-mv.de, Verantwortlich: Dipl.-Ing. Reinhard Dietze

**Architektenkammer Sachsen.** Goetheallee 37, 01309 Dresden, Telefon (03 51) 3 17 46-0, Verantwortlich: Dipl.-Ing. Olaf Doepler

**Architektenkammer Sachsen-Anhalt.** Fürstenwall 3, 39104 Magdeburg, Telefon (03 91) 53 61 10, Verantwortlich: Petra Heise

**Architektenkammer Thüringen.** Bahnhofstraße 39, 99084 Erfurt, Telefon (03 61) 21 05 00, Verantwortlich: Dipl.-Ing. Architektin Gertrudis Peters

Das Blatt wird allen gesetzlich erfassten Architekten aller Fachrichtungen in Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen aufgrund ihrer Eintragung seitens der Herausgeber zugestellt. **Verlag, Vertrieb, Anzeigen:** corps. Corporate Publishing Services (siehe Impressum)



## Wahl der Vertreterversammlung 2011

► Der Vorstand der Architektenkammer Sachsen-Anhalt hat am 8. November 2010 beschlossen, dass die Wahl zur 5. Vertreterversammlung ab dem 9. Juni 2011 stattfindet. Grundlage zur Durchführung der Wahl ist die Wahlordnung vom 24. November 2005, veröffentlicht im DAB-Ost vom Februar 2006, Seite 43 ff. mit den Änderungen der Vertreterversammlung vom 30. November 2010, veröffentlicht im DAB-Ost, Ausgabe 1\_2 2011, S. 41.

Das Wählerverzeichnis kann vom 28. April bis 19. Mai 2011 in der Geschäftsstelle der Architektenkammer, Fürstenwall 3, Magdeburg an Werktagen von 9.00 bis 16.00 Uhr eingesehen werden. Es wird auch im Internet veröffentlicht. Allen Mitgliedern geht die Benachrichtigung über ihre Eintragung ins Wählerverzeichnis persönlich zu.

Sie haben die Möglichkeit, gegen Ihre bzw. andere Eintragungen im Wählerverzeichnis Einspruch zu erheben. Einsprüche und Wahlbewerbungen sind bis zum 19. Mai 2011 schriftlich beim

Wahlvorstand der Architektenkammer Sachsen-Anhalt  
c/o Fürstenwall 3, 39104 Magdeburg, einzureichen.

Die Zulässigkeit von Wahlbewerbungen ist in § 11 und § 12 Wahlordnung

geregelt. Berücksichtigt werden können nur form- und fristgerecht eingereichte Wahlvorschläge.

Das Wahlvorschlagsverzeichnis, das vom Wahlvorstand am 19. Mai 2011 erarbeitet wird, liegt ab dem 26. Mai 2011 in der Geschäftsstelle der Architektenkammer aus und wird im Internet veröffentlicht. Die Briefwahlunterlagen mit dem auf dem Stimmzettel abgedruckten Wahlvorschlagsverzeichnis werden jedem Mitglied in der Zeit vom 1. bis zum 7. Juni 2011 zugestellt.

Sabine Henkel, Vorsitzende des Wahlvorstandes

Sollten Sie Ihre Benachrichtigung zur Wahl der 5. Vertreterversammlung persönlich nicht bis zum 5. Mai 2011 erhalten, bitten wir um eine entsprechende Information an die Geschäftsstelle der Architektenkammer Sachsen-Anhalt. ◀

Im Internet finden Sie weitere Informationen zum Ablauf und zur Durchführung der Wahl unter [www.ak-lsa.de](http://www.ak-lsa.de) >> Mitgliederservice >> Wahlen 2011. Die aktuelle Lesefassung der Wahlordnung finden Sie unter [www.ak-lsa.de](http://www.ak-lsa.de) >> Kammerrecht.

## Streiflichter

### 20 Jahre Architektenkammer Sachsen-Anhalt

► Jubiläen sind ein guter Anlass zur Rückschau und 20 Jahre Architektenkammern in den neuen Bundesländern soll deshalb in mehreren Ausgaben des Deutschen Architektenblattes ein Thema sein, um allen, die dabei waren und auch denen, die viel später dazu stießen, zu vergegenwärtigen, welche Aufbruchstimmung damals wahrhaftig „Flügel verlieh“.

Interviews mit den Architektinnen und Architekten, die sich in den ersten Wochen und Monaten engagierten, damit es in Sachsen-Anhalt zur Kammergründung kam, sind der Einstieg in die Fragen eines dauerhaften ehrenamtlichen Engagements, ohne das eine Berufsvertretung nicht funktionieren kann.

Architekten, in der ehemaligen DDR im „Bund der Architekten der

DDR“ (BdA) organisiert, waren „in der Wende“ sehr engagiert, es ging auch damals innerhalb des BdA um wichtige Fragen der bisherigen politischen Ausrichtung von Städtebau und Architektur und einer inneren Neuorganisation des Verbandes.

In der Bundesrepublik waren neben den Berufsverbänden bereits über viele Jahre Architektenkammern auf Grundlage von Gesetzen als Selbstverwaltungskörperschaften gegründet worden. Sie hatten sich als wichtige Partner der Politik etabliert und sollten in ihrer Form ein mögliches Vorbild für die berufliche Organisation in den noch zu gründenden neuen Bundesländern sein. Das Architektengesetz der DDR wurde in der letzten Sitzung der Volkskammer mit der Bauordnung, die dann über eine Zeit in allen neuen Bundesländern galt, verabschiedet.

Es war ein modernes Architektengesetz, in Sachsen-Anhalt noch bis 1998 gültig, und ebnete den Weg zur Kammergründung und zur Arbeit der Berufsvertretung. Bereits im Frühjahr 1990 (Grundlage war ein Gesetz für die freiberufliche Tätigkeit von Architekten und Ingenieuren) gingen die ersten Architekten in die Selbständigkeit, alles war anders, alles war neu, Architekt war wieder ein Freier Beruf. ◀

### Mitglied Nummer Eins

► **Manfred Sommer**, Jahrgang 1936; Lehre zum Bau- und Möbeltischler; Abitur an der Arbeiter- und Bauernfakultät Weimar; Studium an der Hochschule für Architektur und Bauwesen Weimar; Abschluss als Diplom-Ingenieur/Architekt mit Vertiefung Stadtplanung; ab 1963 beim Rat der Stadt Halle (Saale), Stadtbauamt, Abteilung Stadtplanung; Mitglied im DDR-BdA; ab 1990 stellvertretender Amtsleiter des Stadtplanungsamtes Halle (Saale), Abteilung Städtebau; seit 2001 bzw. 2003 im aktiven Ruhestand; Mitglied und Vorsitz des Gründungsausschusses des Bezirkes Halle 1990; Mitglied Nummer 1 der Architektenkammer Sachsen-Anhalt

Wie kamen Sie mit dem Thema „Architektenkammer“ in Berührung?

Es gab in der DDR nicht viele Möglichkeiten, ein Stück von der Welt zu sehen. Eine große Chance bot der BdA mit Exkursionen, zum Beispiel nach Bulgarien. Auf diesen Reisen lernte ich westdeutsche Kollegen von Bayern bis Hamburg kennen, tauschte Adressen aus, die Kontakte hielten über die Wende hinweg. Man besuchte sich, fachsimpelte, unterhielt sich, es ging auch um die Arbeit von Architektenkammern, unter der ich mir aber damals noch nichts Genaueres vorstellen konnte. Mit der Wende entwickelte sich rasend schnell und eng die Zusammenarbeit mit dem Nachbarbundesland Niedersachsen. Zielgerichtet wurden aus dem Stadtbauamt Halle (Saale) und Magdeburg Architekten, aber auch Freiberufler für den Austausch eingeladen. Wir nahmen an Sitzungen teil, erhielten umfassenden Einblick in die Kammerarbeit. Das war interessant, spannend, der Umgang der niedersächsischen Kollegen miteinander war fair, aber kritisch. Wir sahen aber auch, was für eine stabile Einrichtung diese Architektenkammer ist, was sich schon rein räumlich dokumentierte. Wir saßen in einer beeindruckend eingerichteten Villa und sahen skeptisch auf unsere kleine BdA-Stube in Halle zurück.

Sie sind das Mitglied Nummer 1 der Architektenkammer Sachsen-Anhalt. Wie kam es dazu?

Es war die Zeit, in der die Entscheidung um den Sitz der Landeshauptstadt noch nicht gefallen war. So gab es zwei Gründungsausschüsse, einen in Halle (Saale) und einen in Magdeburg. Für die Wahl wurde eine Liste mit Mitgliedern aufgestellt, jemand musste der Erste sein. Und der war schließlich ich. Für den Gründungsausschuss in Halle wurde ich zum Vorsitzenden gewählt. Ich galt wohl am geeignetsten, weil ich mich für

die Kammergründung engagiert hatte und wohl mit meiner Dienststellung beim Rat der Stadt mehr Zeit erübrigen konnte, als manch freiberufliche Kollegen, die parallel mit dem Aufbau ihrer Büros beschäftigt waren.

Erinnern Sie sich an die Gründungsveranstaltung im Bauhaus Dessau?



Foto: Markus Scholz

Aber ja. Meine Uhr ging nämlich zehn Minuten nach. Und ich sollte den Eröffnungsvortrag halten. Die Zeit kam heran, aber wer noch im Hause unterwegs war und fehlte – war ich. (lacht) Aber sonst schien die Zeit damals noch viel schneller zu vergehen. In einem atemberaubenden Schnellverfahren wurde beispielsweise das Architektengesetz mit großer Hilfe durch die niedersächsischen Kollegen erarbeitet. Welche ungeheure Arbeit damals geleistet wurde, auch an

kollegialer Hilfe, insbesondere durch Eike Schlömilch, dem damaligen Syndikus der Architektenkammer Niedersachsen, ist mir erst viel später klar geworden.

Was trieb Sie an, sich für die Kammergründung zu engagieren?

Es ging um die Gründung einer Berufsstandsvereinigung für die Architektenschaft, aus rein rechtlicher Sicht insbesondere für die freiberuflichen Kollegen. Das fand ich war ein wichtiges Thema, die Basis. Aber auch die Eintragung in eine Architektenliste empfand ich als sehr wesentlich. Und es war mir eine Freude zu wissen, dass jetzt nur Leute mit einer gewissen Qualifikation diesen Titel würden tragen dürfen. Nach einer Zeit komplizierter stadtplanerischer Entscheidungen – ich erinnere an das berühmte Foto von Walter Ulbricht an einem Stadtmodell, wo er bestimmt, wo welches Hochhaus gebaut wird –, nach einer solchen Zeit war es ein Lichtblick darauf zu bauen, dass sich unsere Städte nun mit Vernunft und Sachverstand entwickeln würden. Das hat mich interessiert und angetrieben.

Das ist zwanzig Jahre her. Wie beurteilen Sie die Entwicklung aus dem heutigen Blickwinkel?

In Prozent ausgedrückt würde ich sagen, dass sich zu 90 Prozent meine Erwartungen erfüllten. Die Arbeit hat sich gelohnt. Die fehlenden zehn Prozent sind der Euphorie der Wendezeit geschuldet. Insgesamt hat sich die Architektenkammer Sachsen-Anhalt zu einer etablierten und geachteten Einrichtung im Land entwickelt. Das erfüllt mich mit einer inneren Zufriedenheit. ◀

## 20 Jahre Freier Beruf

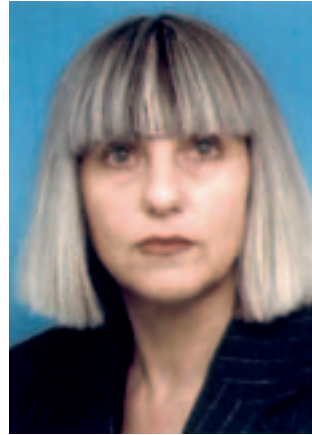
► **Sigrid Schaller**, Jahrgang 1941; Tischlerlehre; Studium an der Burg Giebichenstein Halle (Saale); Abschluss als Diplom-Architektin; Tätigkeit im BMK Chemie, danach im WBK Halle (Saale); Mitglied im DDR-BdA; freiberuflich tätig seit 1990 in Bürogemeinschaft mit Ralf Niebergall; Mitglied im 1. Eintragungsausschuss der Architektenkammer Sachsen-Anhalt ab 1991

Gleich nach der politischen Wende ergab sich für Sie eine Möglichkeit, zum Architektentag der schleswig-holsteinischen Architektenkammer nach Kiel zu reisen und dort vor den „West-Kollegen“ über Projekte und die Arbeit in der DDR zu berichten. Wie haben Sie dieses Erlebnis in Erinnerung?

Es war aufregend, einschüchternd, schön. Dort waren die „ganz großen Architekten“, deren Namen man selbst bei uns kannte. Man fragte sich: Wer waren wir, dass wir dort reden durften? Wir waren, wenn man so will, das „Vorprogramm“. Ich sollte unsere DDR-Projekte vorstellen, angefangen bei Brunos Warthe, über die Klement-Gottwald-Allee bis hin zum Alten Markt in Halle (Saale). Das waren alles – das muss man in der Rückschau betonen – wirklich außergewöhnliche Projekte, die vielfach außerhalb des engen Korsetts von vorgefertigten Plattenelementen aus dem Katalog entstanden waren: Wohnhäuser mit monolithischen Fassaden als Lückenschließung am Alten Markt, überregional beachteter, modifizierter Plattenbau als innerstädtische Schließung von Flächen im Wohnviertel Brunos Warthe... Warum ausgerechnet wir in Halle unsere Arbeit so ungehindert und uneingeschränkt ausüben durften, ist mir, das sage ich ganz ehrlich, bis heute ein Rätsel geblieben. Es war die verwirklichte Vision eines anderen Bauens von Wulf Brandstädter, der unser Chef war, mit den Mitarbeitern Uwe Graul und Rüdiger Täder im WBK.

1990 wagten Sie den Schritt in die Freiberuflichkeit. Ist Ihnen das schwer gefallen?

Zunächst ja. Ich wollte meine Kollegen im WBK nicht im Stich lassen. Ich war Gruppenleiterin. Und wer mich kennt, der weiß, dass wenn ich für Menschen Verantwortung übernehme, dann nehme ich die auch ernst. Viel später wurde mir bewusst, dass ohnehin alle entlassen worden wären. So waren damals die Zeiten der Abwicklung der großen Betriebe. Mit unserem ersten Honorar aus freiberuflicher Arbeit richteten Ralf Niebergall und ich unser Büro in Halle ein. Es verbinden sich wunderschöne Erinnerungen an diese aufregende, erste Zeit. Man lebte und arbeitete in einem Atemzug. Wir hatten unseren ersten Mitarbeiter, Diego Selent, ein junger Bursche, der gerade ausstudiert hatte. So haben wir begonnen.



Was stand am Anfang? Der Wunsch nach veränderten Bedingungen für die Arbeit der Architekten? Der Wunsch nach Unabhängigkeit?

Es öffneten sich mit der Wende ungeahnte, neue Möglichkeiten und Herausforderungen für unsere Arbeit, die uns auch hätten einschüchtern können. Aber wir hatten mit dem Projekt „Brunos Warthe“ schon einen großen Sprung in die Freiheit jenseits des Plattenkatalogs geschafft. Wir hatten gegen alle

Widerstände die neuen Rahmenelemente erfunden, das Eckfenster, das völlig neue Gestaltungsspielräume öffnete. Das hat uns wahrscheinlich den Sprung in die neue Zeit sehr erleichtert.

Sie wurden gleich 1990 für eine Mitarbeit im Eintragungsausschuss der Architektenkammer Sachsen-Anhalt angesprochen und nahmen das Amt an. Warum?

Vielleicht war es in der Folge des Architektentages in Kiel. Ich sah das erste Mal, wie eine Kammer für ihre Mitglieder arbeitet, spürte die Energie eines solchen Treffens und begriff, dass eine Interessenvertretung in diesem Rahmen möglich ist. Auch der Kontakt zur niedersächsischen Kammer hat mich bestärkt. Und es verband sich für mich mit der Gründung unserer Kammer die Hoffnung, dass nur Mitglieder aufgenommen würden, die tatsächlich Architekten mit bestem Können sind und ihren Titel verdientermaßen tragen. Deshalb war es für mich später nicht immer einfach, in diesem Gremium mitzuwirken.

Ein Blick zurück auf 20 Jahre Architektenkammer ...

... lässt mich sagen, dass ich zufrieden bin, dass wir eine so gute Interessenvertretung für unseren Berufsstand haben, eine Kammer, die unermüdlich anspricht, neue Ideen entwickelt, immer wieder neuen Schub verleiht. So wie gerade mit den Architekturwettbewerben „Mut zur Lücke“ in sechs Städten, eine Initiative unserer Kammer. ◀

Die Gespräche führte Cornelia Heller,  
Freie Journalistin

# Messezeiten: Landes-Bau-Ausstellung und SaaleBAU 2011

## Architektenkammer powert für den Berufsstand

► 2 + 4. Politische Verträge sind hier nicht gemeint. Die Formel kann auch für die diesjährigen Frühjahrmessen der Baubranche angewendet werden. Und zwar für jene zwei, die die Architektenkammer in den letzten Wochen besucht hat: die Landes-Bau-Ausstellung vom 25.-27. Februar 2011 in Magdeburg und die SaaleBAU vom 11.-13. März 2011 in Halle (Saale). Die Zahl 4 kommt durch die Anwesenheit der vier 2011 mit der Architektenkammer an den Messen beteiligten Architekturbüros zustande. Mit dabei waren das nach ökologischen Standards arbeitende Architekturbüro Perspektive aus Kleinkorbetha, die AIN Architektur-Ingenieur-Netzwerk GmbH aus Halle (Saale), avisplus aus Magdeburg und die lamprecht + lamprecht GmbH ebenfalls aus Magdeburg.

Die Architekturlounge war die „Basisstation“ auf den Messen. Sie wurde als Arbeitsplatz entwickelt, der den gemeinschaftlichen Messeauftritt möglich machte. Alle vier beteiligten Büros hatten sich bei der Konzeption eingebracht. Er war einer der Hingucker auf den Messen: grüner Kunstrasen, das zur Architektenkammer gehörende blau-weiße elegante Messedesign, viel Platz und gemütliche Sitzmöbel für fachliche Beratungsgespräche mit Architekten.

Die aktuellen Ausstellungen ergänzten den Reigen. BESSER. MIT ARCHITEKTEN. und der Architekturpreis Sachsen-Anhalt 2010 waren als Expositionen dabei. Während der SaaleBAU konnten zusätzlich die MUT ZUR LÜCKE-Wettbewerbsarbeiten für die Lutherstadt Eisleben präsentiert werden. Festlicher Höhepunkt in diesem Zusammenhang war die offizielle Preisverleihung an die Gewinner des Wettbewerbs durch Landesbauminister Dr. Karl-Heinz Daehre – direkt am Stand der Kammer. In Magdeburg wurden die Preisträger des Verfahrens MUT ZUR LÜCKE der Hansestadt Stendal ausgezeichnet.

Landes-Bau-Ausstellung und SaaleBau sind Fach- und Endverbraucher-messen. Ideale Orte, um mit Menschen in Kontakt zu kommen, die sich durch den Besuch dieser Messen natürlicherweise dem Bauen nahe fühlen. „Hier ins Gespräch zu kommen fällt nicht schwer“, sagt Werner Ehrich, freier Architekt und Zimmermann des Architekturbüros Perspektive. Die Präsentationen ökologischer Baumaterialien zog etliche Messebesucher an. „Wir überlegen die Fassade unseres Hauses neu zu gestalten und in diesem Zuge zu dämmen. Baustoffe, die einen natürlichen Ursprung haben geben uns das Gefühl einer ungekünstelten Haut am Haus. Es ist auch schön einen Berater in Anspruch zu nehmen, der sich praktisch und theoretisch mit der Materie auskennt. Wir denken das können Architekten am besten leisten“, meinte ein junges Paar, das sich ausführlich in der Architekturlounge auf der SaaleBAU beraten ließ.

Zu den Messen wurden alle Publikationen der Architektenkammer mitgenommen. Egal, ob Broschüren, Flyer, Bücher, Stadtpläne oder Postkarten – wer wollte konnte mit einem Rundumschlag all das einsammeln,



Minister Dr. Karl-Heinz Daehre, Schirmherr der Bauausstellung



Architekt Werner Ehrich (links) im Gespräch

Fotos: Peter Förster

was die Kammer aufgelegt hat. Für Kammermitglieder oder solche, die es noch werden wollen, wurde auf der SaaleBAU die Fortbildung „Grundzüge der Objektüberwachung III“ und während der Landes-Bau-Ausstellung die Fortbildung „Klimagerechtes Bauen“ angeboten.

Messen bieten nicht nur eine gute Gelegenheit, ins Gespräch mit Bauwilligen zu kommen, sie sind zugleich Teil der Kommunikationsarbeit, denn etliche Besucher informierten sich über die Arbeit der Kammer selbst. Und damit die verschiedenen Kommunikationsstränge im nächsten Jahr wieder optimal funktionieren, wurde noch auf der SaaleBau die Gestaltung des Messestandes der Kammer für das Jahr 2012 entworfen. Mitglieder, die im nächsten Jahr auf den Messen dabei sein wollen, können schon jetzt bei der Architektenkammer ihr Interesse signalisieren. ◀

Amanda Hasenfusz, Öffentlichkeitsarbeit

## Faltblatt „Baukultur durch Wettbewerbe“ aktualisiert

► Im Zuge der Einführung der neuen Richtlinien für Planungswettbewerbe (RPW 2008) wurde der Flyer „Baukultur durch Wettbewerbe“ aktualisiert. Erläutert werden, neben den Vorteilen, die ein Wettbewerb für den Auslober mit sich bringt, auch die Säulen des Wettbewerbs nach VOF und RPW 2008, die Honorierung sowie die Möglichkeiten der Beratung durch den Ausschuss „Wettbewerbe und Vergabe“. Auf zahlreichen Abbildungen werden Bauten vorgestellt, die nach erfolgreichen Wettbewerben entstanden sind. ◀

Grit Feldtrapp

Den Flyer können Sie kostenfrei unter [www.ak.lsa.de>>Kammer>>Publikationen>>Informationsblätter](http://www.ak.lsa.de>>Kammer>>Publikationen>>Informationsblätter) herunterladen. Gern schickt die Geschäftsstelle auch eine entsprechende Anzahl zu.



## Sachsen-Anhalt: polyzentrisch

### Regionen in Transformation

► In der Reihe der zur IBA Stadtumbau 2010 erschienenen 19 Stadtbroschüren und der Dokumentationen der Vernissage und der Finissage nimmt die zur Landes-Bau-Ausstellung in Magdeburg vorgestellte Broschüre „Sachsen-Anhalt: polyzentrisch“ einen besonderen Platz ein. Und das liegt nicht nur an ihrem außergewöhnlichen, 30 mal 30 Zentimeter umfassenden Format. ◀

Zum Abschluss des IBA-Präsentationsjahres geben Vertreter des Kuratoriums der IBA, Vertreter aus der Politik und Beteiligte in fundierten Statements ihre Sicht auf die Internationale Bauausstellung Stadtumbau Sachsen-Anhalt 2010, ihre Ansätze, ihre Erfolge und die möglichen Perspektiven einer zukünftigen Landesentwicklung wieder. Gleichzeitig dokumentiert die Broschüre die baukulturelle Entwicklung des neuen Bundeslandes Sachsen-Anhalt über 20 Jahre seit der politischen Wende. Dabei sind die Bewahrung des baulichen Erbes, die Verwandlung ganzer Landschaften, Industriebrachen und Konversionsflächen, die Verdichtung des Vorgefundenen und die Teilnahme und Teilhabe der Bürger des Landes Leitfäden der inhaltlichen Darstellung, die anhand von Beispielen eine sehenswerte Bilanz der Transformation einer ganzen Region zieht. „Sachsen-Anhalt: polyzentrisch“ nimmt den Faden der IBA auf und strickt ihn weiter, als Anregung für andere Städte, Länder, Regionen überall in der Welt, die vor ähnlichen Herausforderungen wie Sachsen-Anhalt stehen. ◀

Petra Heise, Geschäftsführerin



Interessenten können die kostenfreie Dokumentation in der Geschäftsstelle der Architektenkammer abholen. Sie kann nicht versandt werden.

## Wandert durchs Land: Ausstellung zum Architekturpreis 2010

Köthen und Sangerhausen waren die ersten Stationen

► Das Wandern ist nicht nur des Müllers Lust – auch Ausstellungen leben davon, dass sie so vielen Menschen wie möglich bekannt werden. Nicht anders bei der aktuellen Ausstellung zum Architekturpreis des Landes Sachsen-Anhalt 2010. Sie wurde von der Architektenkammer konzipiert und ist seit Anfang März 2011 im Bundesland unterwegs. Dreizehn Tafeln zum Preisträger, den Auszeichnungen und der „Engeren Wahl“ sind zu sehen – allein dafür konzipiert den Bürgerinnen und Bürgern, die in den letzten drei Jahren geschaffenen architektonischen Höhepunkte Sachsen-Anhalts zu präsentieren.

Am Montag, den 28. Februar 2011 begann der „Lauf“ in der Filiale der Stadtparkasse Köthen. Die Stadt wurde nicht ohne Grund als Startpunkt ausgewählt – ging doch der Architekturpreis 2010 an die Stiftung Dome und Schlösser in Sachsen-Anhalt sowie das Architekturbüro Busmann + Haberer Gesellschaft von Architekten aus Berlin für den Um- und Ausbau des Johann-Sebastian-Bach-Saales im Schloss Köthen. Bis zum 10. März 2011 war die Exposition zu sehen.

Sangerhausen gibt sich vom 15. März bis zum 09. April 2011 die Ehre. Im Stadtbüro Bürgerhaus am Schützenplatz ist es beispielsweise möglich Hintergründe über die 2010 sanierte und mit einer Auszeichnung prämierte Siedlung „Am Bergmann“ zu erfahren. Neben Jens Schuster, stellvertretender Oberbürgermeister der Stadt, sprach die freie Journalistin Cornelia Heller zur Ausstellungseröffnung am 15. März 2011. ◀

Amanda Hasenfusz,  
Öffentlichkeitsarbeit



Interessierte Besucherin bei der Ausstellungseröffnung in Köthen



Während der Ausstellungseröffnung im Bürgerhaus in Sangerhausen

Fotos: Amanda Hasenfusz

## Veröffentlichung des Landesamtes für Denkmalpflege und Archäologie

► Das Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt hat im August letzten Jahres einen Leitfaden zur sachgerechten Pflege historischer Gärten und Parks herausgegeben.

Die in Zusammenarbeit mit dem Verein „Gartenträume-Historische Parks in Sachsen-Anhalt“ entstandene Veröffentlichung umfasst rund 80 Seiten und enthält vierzehn Aufsätze unterschiedlicher Autoren zu diversen Themen rund um den Anspruch einen historischen Park gut zu pflegen. So schrieb beispielsweise Heike Mortell vom Landesamt für Denkmalpflege Sachsen-Anhalt über die Anforderungen an die Dokumentationen in der Gartendenkmalpflege und Dr. Harald Blanke aus Hundisburg über die Pflege historischer Gärten. Auch der Naturschutz



in alten Parkanlagen oder Informationen über den chemischen Pflanzenschutz werden thematisiert. Ergänzt wird der farbig bebilderte Band durch weiterführende Literatur, Auszüge aus der Charta von Florenz (Charta der historischen Gärten 1981) und eine Mustergliederung „Pflegekonzept“.

Der Leitfaden ist kostenlos in der Architektenkammer Sachsen-Anhalt und im Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt erhältlich. ◀

Amanda Hasenfusz,  
Öffentlichkeitsarbeit

Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt  
Referat Öffentlichkeitsarbeit, [reichenberger@lda.mk.sachsen-anhalt.de](mailto:reichenberger@lda.mk.sachsen-anhalt.de)  
Richard-Wagner-Str. 9, 06144 Halle (Saale), Telefon: 0345-5247312

## Zwei Tage „Architektur“ auf dem Stundenplan

### Architektur macht Schule in Biederitz

► Rund 75 Schüler der 3. und 4. Klassen der Grundschule Biederitz strömten am 11. Oktober 2010 in die Mehrzweckhalle Biederitz und schauten erwartungsvoll die Architekten an, die vorn nervös am Podest standen. Würde es den Fachleuten und ihren ehrenamtlichen Helfern gelingen, die Kinder dazu zu bewegen, zwei Tage lang über ihren Schulhof nachzudenken und in selbstgebauten Modellen nach ihren Wünschen umzuplanen? Auf Initiative von Kerstin Kuehn und Nadine Nocken wollte der Verein Pro Biederitz e. V. die Biederitzer Schüler in das Projekt „Architektur macht Schule“ einbinden und sie motivieren, ihre Sichtweise auf ihren täglich genutzten Pausenhof darzustellen und Änderungsvorschläge zu entwickeln. Es war den Initiatoren wichtig, vor einer zukünftigen Schulhofumgestaltung die Kinder zu beteiligen, denn ihr Blick auf ihre Alltagsumgebung ist von ganz anderer Wahrnehmung geprägt, als der Blick der Erwachsenen. Ziel war nicht nur, mit kindgerechten Modellen den Gemeinderäten und anderen Verantwortlichen einen Blick in die Gedankenwelt der Kinder zu ermöglichen; auch die Kinder sollten vom zweitägigen Prozess profitieren und sich mit der gebauten Umwelt und ihren Wünschen auseinandersetzen. Für die fachliche Unterstützung und Betreuung der Schüler standen die Architekten Prof. Axel Teichert, Katharina Gebhardt, Fabian Schulz, Katja Eckardt, Sabine Specht und Nadine Nocken bereit. Im Jahr 2010 wurde der gestellte Fördermittelantrag vom Landesverwaltungsamt positiv beschieden, so dass das Projekt im 1. Schulhalbjahr 2010/2011 durchgeführt werden konnte.

Nach der Erläuterung „Was Architekten so machen“ anhand des Filmes „Von Märchenschlössern und Traumhäusern“ des Hessischen Rundfunks und der Architektenkammern Hessen und Nordrhein-Westfalen konnte das Projekt „Traumschulhof“ beginnen. Schnell waren die negativen Punkte auf dem Schulhof benannt, allen voran der marode und höchst unfallträchtige Bodenbelag. Nach einem längeren Brainstorming, bei dem sich die Fantasien der Kinder überschlugen und Vorschläge wie Sauna und Gruselbahn nicht die alleinigen Höhepunkte waren, fingen die Kinder an, sich auf die durchaus machbaren Wünsche zu konzentrieren, die neben einem Apfelbaum und einem Bodenschachspiel auch ein Schulmaskottchen waren.

In acht Gruppen arbeiteten sich die Kinder daran, den Schulhof in Ruhe-, Spiel- und Sportzonen zu unterteilen und dabei nicht nur an sich, sondern auch an die Bedürfnisse ihrer Mitschüler zu denken. Dabei galt es nicht nur, sich mit alters-, sondern auch geschlechtsspezifischen Wünschen auseinanderzusetzen.

Die Kinder machten sich mit Eifer an die Gestaltung ihres Schulhofes, skizzierten ihre Ideen und versuchten diese in einem maßstabsgerechten Modell darzustellen. Dabei setzten sie sich in den Gruppen konstruktiv auseinander, halfen sich gegenseitig bei der Herstellung von Baumhäu-

sern, Ruhepodesten, Trampolinen und Klettergerüsten. Sie planten geregelte Fahrbahnen mit Zebrastreifen, „damit man nicht mehr über den Haufen gefahren wird“, und stellten dabei immer wieder erstaunt fest, dass es gar nicht so einfach ist, alle Wünsche auf dem Hof und dem angrenzenden Sandplatzbereich zu realisieren und damit allen gerecht zu werden. Während der Entwicklung der Modelle waren wir Betreuer immer wieder überrascht, mit welcher unglaublichen Kreativität die Kinder Lösungen fanden und mit welcher Ausdauer sie sich an die maßstabsgerechte Realisierung ihrer Ideen machten.

Als Ergebnis standen am Ende des zweiten Projekttagess acht Modelle in der Mehrzweckhalle, die jeweils von zwei Gruppensprechern stolz vor den anderen Kindern und Lehrern präsentiert wurden. ◀

Kerstin Kuehn, Nadine Nocken,  
Pro Biederitz e.V.



Die Ideen für den Schulhof wurden im Modell umgesetzt



Abschlusspräsentation am Ende des zweiten Projekttagess



# Auszeichnung zum Architekturpreis des Landes Sachsen-Anhalt 2010

Teil 5 der Vorstellung der Ergebnisse des Architekturpreises Sachsen-Anhalt 2010

## Mittelalterliches Fachwerkhaus, Sanierung

Standort: Klink 9, Quedlinburg  
Architekt: Qbatur Planen & Bauen GmbH, Quedlinburg  
Bauherr: Catherine Hickley, Berlin  
Fertigstellung: 2010

► Der Zustand des alten Fachwerkhauses Klink 9 war fatal: Das Ständerwerk hatte nach jahrzehntelangem Leerstand dem Zahn der Zeit nachgegeben, nur eine notdürftige Konstruktion bewahrte das Haus zuletzt vor seinem endgültigen Zusammenfall. „In mühevoller Kleinarbeit“, erzählen die Architekten, haben sie gemeinsam mit der Bauherrin und den beteiligten Fachfirmen „das Bestandsgebäude Stück für Stück durchforscht, jedes noch so geschädigte Bauteil gesichert und schließlich in einem sich über mehrere Jahre erstreckenden Bauprozess zu einem neuen Ganzen zusammengefügt“.

Heute zeigt sich das Gebäude straßenseitig in einer zurückhaltend glücklichen Bescheidenheit. Zur Straße eher schlicht geprägt von einem typisch monochromen Farbanstrich sowie detailgetreuen und damit denkmalgerechten Kastenfenstern, überrascht den Besucher die offene, komplett verglaste Hoffront. Helles Licht flutet so in einen Raum, der vor allem durch eines besticht: entlang der Wände wurden alte Holzbohlen verbaut. Die Bohlen sind weit älter als die eigentliche Hauskonstruktion, die man dendrochronologisch auf 1410 datiert.

Die Wohnhalle besticht durch ihre Höhe von fast vier Metern, eine Großzügigkeit, die man dem Haus von außen keineswegs zutraut. Zur ihr öffnet sich eine von einer engen Treppe erschlossene Galerie auf einem Zwischengeschoss mit moderner Küchenzeile und einem Essplatz. Die Stufen winden sich weiter in das Ober- und Dachgeschoss zu gut proportionierten Räumen fürs Schlafen und einem verlockenden Blick aus den Fenstern über die denkmalgeschützte Stadt.

Dass in historischer Substanz auch zeitgemäße energetische Vorgaben erfüllt werden können, zeigt dieses kleine, feine, mit einer Auszeichnung zum Architekturpreis des Landes Sachsen-Anhalt 2010 gewürdigte Bauvorhaben ebenfalls. „Besonders hervorzuheben ist“, schreibt die Jury dazu in ihrer Urteilsbegründung, „dass mit der Sanierung der Standard der EnEV 2007 erreicht wurde und so auch ein Baudenkmal mit geeigneten Konstruktionen und Materialien heutige Anforderungen in dieser Hinsicht erfüllen kann.“ ◀

Cornelia Heller,  
Freie Journalistin



Fotos: Dan Paton